

## Zum Abschied von Herrn Holzapfel

Wie schwierig ist es überhaupt als Lehrende(r) ebenso als Lernende(r) sich den eigenen Emotionen bewusst zu werden und sich als Lehrende(r) gar einzugestehen, dass man etwa Wut gegenüber den(m)(r) Lernenden verspürt, wenn diese beispielsweise einen wissenschaftlichen Text oder einen Sachtext nicht „auf Anhieb“ verstehen oder sich - aus für sie bedeutsamen Gründen im Sinne des „selbstbezüglichen Lernens“ - die Lehrveranstaltung nicht vorbereiten. (Oh, wie nervig und unverschämt! Ein möglicher Gedanke von Lehrenden). Nun kommt möglicherweise von Lehrenden sowie von Lernenden die Antwort: „Kein Problem! Wir haben unsere Emotionen sowohl im Blick als auch im Griff!“ „Sicher?“ Denn es heißt ja Lehrende und Lernende würden unter anderem die emotionale Wirklichkeit auf Grund verschiedener Biografien, (Vor-)Erfahrungen, Kenntnisse etc. unterschiedlich und individuell deuten!“

Folgender fiktiver Fall: Ein(e) Student(in) hält sich etwa in einer Lehrveranstaltung für den Größten / die Größte, umgangssprachlich: führt sich überheblich auf. Gleiches könnte für Lehrende gelten. Nebenbei bemerkt: In Anlehnung an den Comedian Michael Mittermaier: würde er dieses Phänomen als ein Eichhörnchen auf Ecstasy bezeichnen!

Der / die Lernende könnte, falls gewitzt, antworten: „Dies ist Ihre Interpretation der emotionalen Wirklichkeit bzw. dies entspricht lediglich Ihrem Deutungsmuster. Denn menschliche Gehirne, denke ich, arbeiten ohnehin selbstreferentiell, also konstruiert sich jeder Mensch seine eigenen Deutungen und Gedanken selbst. Somit bin ich bloß Ihrer Meinung nach überheblich!“ Dies könnte der / die Lehrende ebenso verbalisieren.

Arrogant, könnte es mir jetzt entgegen schallen. Schließlich ist es für Sie und uns selbstverständlich, dass wir (Profis) uns nicht provozieren lassen (würden)! „Sicher?“ Eine bedauerlicherweise allzu häufig praktizierte, freilich nicht sinnvoll pädagogisch bzw. pädagogisch wertvolle Intervention von Seiten vieler Lehrender ist: Die unangenehme Person unreflektiert anzubrüllen, ebenfalls arrogant zu reagieren oder Ähnliches. Meiner Meinung nach wären diese Reaktionen allerdings auf Grund der (bereits) vorhandenen pädagogischen Theorien nicht angemessen, da somit sämtliche pädagogischen Erkenntnisse unserer wissenschaftlichen Gemeinschaft obsolet würden. Folglich könnte man die (erwachsenen-)pädagogische Forschung einschließlich ihrer Ergebnisse, salopp gesagt: in die Tonne treten und den vielerorts extern angesiedelten Kritikern nicht nur eine Steilvorlage geben, sondern gänzlich das (Spiel-)Feld überlassen. Apropos WM! Dies wäre nicht nur für Sie fatal, da Ihre Arbeitsplätze dadurch möglicherweise in Gefahr wären, sondern auch für uns Studierende, die nämlich - erst einmal - ins Berufsfeld einmünden wollen. Zugespißt gesagt: Wir, Pädagogen nehmen häufig unsere eigenen Forschungsergebnisse, Konstrukte usw. nicht genug ernst noch wahr und führen unsere Erkenntnisse dadurch häufig ad absurdum, da wir leider einer mangelnden Selbstreflexionsfähigkeit zum Opfer fallen und folglich einer mangelnden Professionalität Vorschub leisten, wohlgermerkt von Seiten der professionell in der EB / WB und in der Pädagogik Lehrenden, Studierenden als auch Tätigen! Nebenbei bemerkt: In Zeiten, in der Studiengänge allenthalben evaluiert werden und wurden,

um diese auf Ihre so genannte Marktfähigkeit abzuchecken, um diese schließlich bei externem Wohlgefallen zu akkreditieren. Diesbezüglich sollten wir uns Selbstreflexionsfähigkeit zum „Überleben“ unserer Forschungsergebnisse sowie unserer Profession nicht nur ‚auf die Fahnen schreiben‘, sondern auch tatsächlich praktizieren!

Um diesen Beitrag und das kurz angerissene Beispiel im Sinne eines Problemaufrisses nicht weiter auszuleuchten, möchte ich resümieren.

Mir ist an Hand dieses Beispiels wichtig, aufzuzeigen, wie kompliziert es sich darstellt: im aktuellen Handlungsvollzug in einer komplexen Situation, sprich in jedweder durchgeführten Handlung im Rahmen einer Lehr- / Lernsituation situationsadäquat pädagogisch professionell und gleichsam achtsam und bewusst gegenüber sich selbst und dem Gegenüber zu reagieren, um eine „gelungene“ emotionale Passung zwischen Lehrenden und Lernenden im Lehr- und Lernarrangement zu ermöglichen bzw. zwei andersartige Psychologiken „passungsfähig“ zu machen.

Schlussendlich hoffe ich, dass Sie als geneigtes Publikum etwas Anregendes zum Nachdenken mit nach Hause nehmen (können) und gebe an meinen Kommilitonen Toby Klose ab.

Thorben Schwarting, Student der Diplompädagogik/ Studienrichtung  
Erwachsenenbildung, Weiterbildung